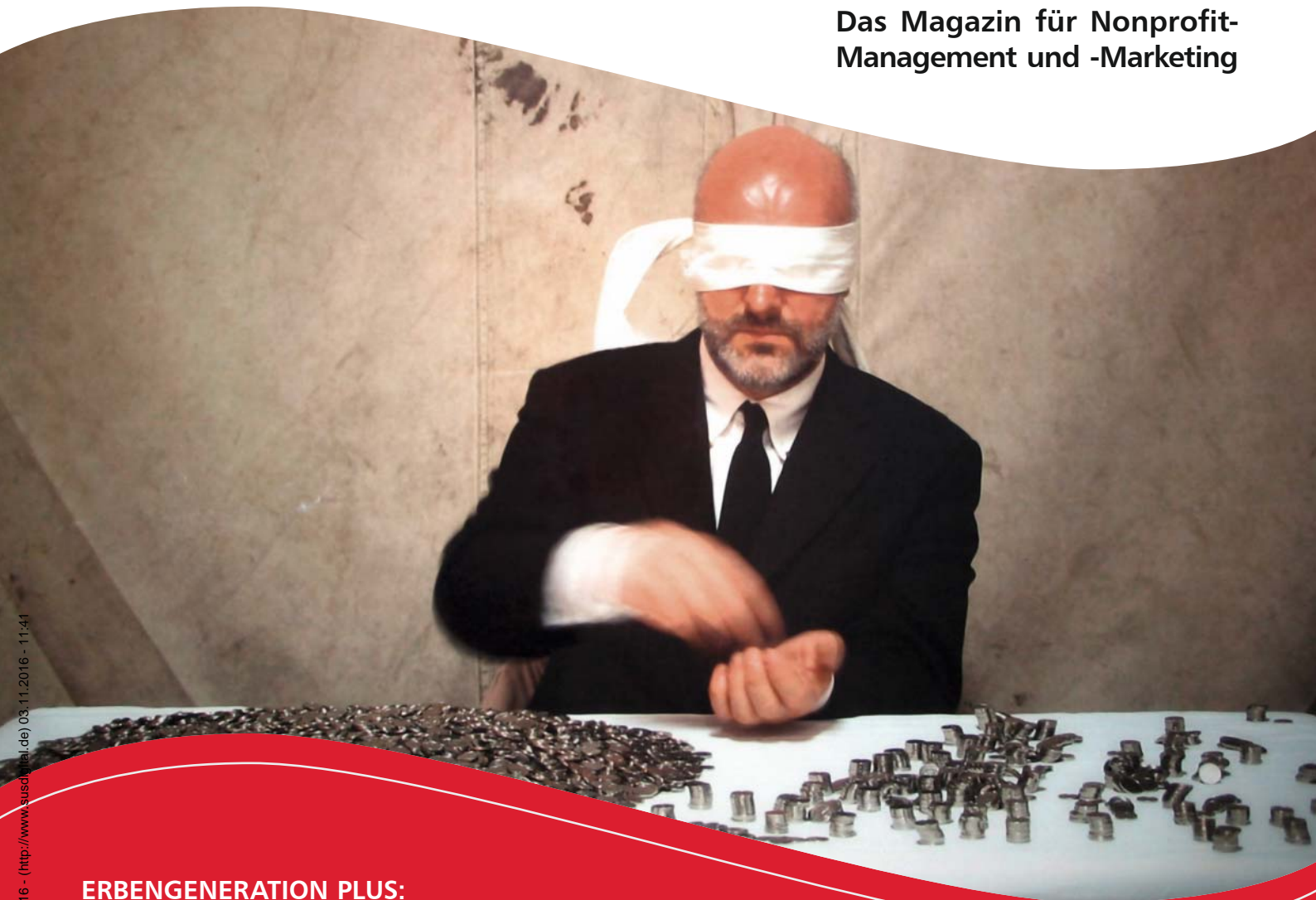


ROTE SEITEN:
**SIND STIFTUNGSVORSTÄNDE
ABHÄNGIG BESCHÄFTIGT?**

& Stiftung Sponsoring

Ausgabe 5 | 2016

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



ERBENGENERATION PLUS: OPTIMIERUNG DER VERMÖGENSSORGE

GESPRÄCH: Jürgen Kocka über Unternehmer im Spannungsfeld zwischen Kapitalismus und zivilgesellschaftlichem Engagement

AKTUELLES: 20 Jahre Bürgerstiftungen: Vermögensaufbau, Hauptamt und Flüchtlingshilfe sind die zentralen Themen

SCHWERPUNKT: Steigende Zahlen bei Nachlässen: Erbschaften als Chance und Herausforderung für Erben, Zivilgesellschaft und den Staat

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.stiftung-sponsoring.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

„DREISSIG SILBERLINGE – KUNST UND GELD“

Die Sammlung Haupt

Die Sammlung des Berliner Urheberrechtsanwalts Dr. Stefan Haupt umfasst über 250 Arbeiten unterschiedlicher Techniken und inhaltlicher Ansätze. Allen Werken ist der Aspekt der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Geld gemeinsam – und damit liefert die thematische Sammlung vielfältige Einsichten in die Art und Weise, wie Künstler mit Geld umgehen, über Geld und Währungsphänomene reflektieren. Eine Auswahl von Arbeiten wird in dieser und den nächsten Ausgaben von Stiftung&Sponsoring mit Abbildungen und kurzen beschreibenden Texten vorgestellt.

Neben unikatigen Objekten, Ready-mades, Fotografien oder Collagen unter Verwendung von echtem Geld, findet sich ein breit gefächertes Spektrum von Künstlergeld in Form von Druckgrafik und Malerei. Künstlerbücher, Plakate und Video-Arbeiten runden das Bild ab – sowie auch, aus der jüngeren Zeit, Werke der Digital Art im Kontext moderner Medien und des Internets.

Zu Glanzstücken der Sammlung gehören Arbeiten von Joseph Beuys, ein Zyklus hinter sinniger Assemblagen, mit denen sich Barton Lidicé Beneš zu diversen Währungen ins Verhältnis gesetzt hat, ebenso wie das Lichtobjekt „\$“ des Franzosen Mathieu Mercier, Fotografien von Jerry Berndt, Timm Ulrichs und Michael Timpson.

Werke der Sammlung waren seit 2011 in Ausstellungen und -beteiligungen in Berlin, Stendal, Leipzig, Halle (Saale), Baden-Baden und Budapest zu sehen.

DIE BEDEUTUNG DES GELDES

Jeder Mensch misst Geld eine andere Bedeutung zu. Die Kunstwerke der Sammlung Haupt thematisieren diese unterschiedliche individuelle und gesellschaftliche Bewertung des Geldes, wie auch der Sammlungstitel „Dreißig Silberlinge“ verdeutlicht. Judas hat Jesus für 30 Silberlinge verraten. Welche Summe ist heute nötig, damit jemand unmoralisch handelt oder seinen Nächsten ins Unglück stürzt?

Geld bestimmt das Leben und Handeln und bildet die Existenzgrundlage der westlichen kapitalistischen Welt. Die Arbeiten der Sammlung Haupt üben Kritik am kapitalistischen Finanzsystem oder am Kunstmarkt. Sie weisen auf soziale Missstände von Gesellschaften hin und beschäftigen sich mit politischen und historischen Ereignissen wie der Deutschen Wiedervereinigung, Währungsunionen oder Wirtschaftskrisen. Die Künstler hinterfragen mit ihren Arbeiten kulturelle Unterschiede oder ästhetische Errungenschaften sowie nicht zuletzt die Rolle des Individuums in der Gesellschaft. ■



Der Sammler Stefan Haupt (© Catharisstudio)

ÜBER DEN SAMMLER

Als Anwalt für Urheber-, Medien- und Verlagsrecht waren Stefan Haupts Begegnungen mit Künstlern und Galeristen anfangs auf den rechtlichen Bereich beschränkt. Bald wollte Haupt wissen, welche Kunst sich hinter den juristischen Anliegen verbirgt. Der Aufbau der Sammlung begann schließlich mit dem Ankauf der Arbeit „Money for Art“ (1997) des in New York lebenden, taiwanesischen Künstlers Lee Mingwei. Das Werk, bestehend aus fünf Fotografien und einer Origami-Skulptur, ist die Dokumentation einer Aktion, bei der der Künstler gefaltete 10-Dollar-Scheine an insgesamt neun Personen übergeben und deren individuellen Gebrauch in Abständen von sechs und zwölf Monaten dokumentiert hat. Diese Arbeit zum Umgang mit dem Kunst- bzw. Geldwert der Origami-Skulptur faszinierte den Sammler – der thematische Schwerpunkt der Sammlung war gefunden und der Grundstein gelegt.

Sammlungskatalog: Sammlung Haupt „Dreißig Silberlinge – Kunst und Geld“

Berlin, 2013. Herausgegeben von Hermann Büchner und Tina Sauerländer. Mit 120 farbigen Werkabbildungen, werkbezogenen Beiträgen der Herausgeber und Einführungstexten von Jürgen Harten und Stefan Haupt, 208 Seiten (Hardcover), deutsch / englisch, ISBN 978-3-862-28086-5, 24,95 €





Michael Timpson: A Horse Man Rode Out – Detail (Geldzähler), 1999; Performance/
Installation im S.M.A.K. Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, Gent (Belgien), 1999,
Farbfoto, 120 × 160 cm – © TEUTLOFF PHOTO + VIDEO COLLECTION

KUNST UND GELD (1)

GELDZÄHLER MICHAEL TIMPSON: A HORSE MAN RODE OUT

von Hermann Büchner, Berlin

Der in Dublin und Brooklyn tätige Michael Timpson (*1951 in Athy, County Kildare, Irland) integrierte Geld in eine Kunstaktion, aus der die großformatige Farbfotografie „A Horse Man Rode Out“ hervorging.

Für die Aktion in einem Rot-Kreuz-Zelt aus dem Kosovo-Krieg initiierte der Künstler ein befremdliches Arrangement: Je fünf nackte Männer und Frauen, deren Herztöne akustisch verstärkt wurden, lagen auf Sanitätspritschen. Ebenfalls im Raum: der Künstler beim Zählen von belgischen 1-Frank-Stücken.

Wie bei anderen seiner zahlreichen Aktionen in europäischen und amerikanischen Museen und Galerien, z. B. 1991 im North Carolina Museum of Art, 1992 im Center of Contemporary Art in Warschau oder 1999 im Waschhaus Potsdam, hat Timpson den Vorgang fotografisch dokumentieren lassen – im vorliegenden Fall fokussierend auf sich selbst in der Rolle des Geldzählers.

Kontrastierend zum Geschehen der Aktion im Zelt zeigt sich der Künstler in einem edlen Anzug am weiß bedeckten Tisch, damit befasst, die lose aufgeschütteten Münzen zu strukturieren.

Das Motiv des Geldzählers, auf das hier angespielt wird, ist ein bekanntes Motiv der Kunstgeschichte: Die künstlerische

Darstellung von Geld, zumeist Münzen, diente bis ins 19. Jahrhundert hinein lediglich dem Zweck der Vermittlung von religiösen oder mythologischen Inhalten, wie dem „Zinsgroschen“ oder der „Danae“, zur Veranschaulichung moralischer oder sittengeschichtlicher Vorstellungen oder als Mittel der Charakterisierung in Porträtdarstellungen von Bankiers oder Kaufleuten.

Timpson hingegen reichert den ikonografischen Kontext durch ein signifikantes Element zusätzlich an: Er hat sich die Augen verbunden, was in erster Linie das Sinnbild der Justitia assoziiert. Doch eben dadurch wird weitergehende Hinterfragung provoziert. Seine Wahrnehmung des Geldes beschränkt sich auf das Haptische. Will der Künstler das übrige Geschehen nicht sehen, sich in betont edler Pose vom Existenziellen „abkoppeln“, will er auf die Kategorie der Gerechtigkeit hinweisen, wie sie im Kontrast von nackter Existenz zur Metapher des Reichtums visualisiert erscheint?

Will er gerade darauf aufmerksam machen, welches Moment der Ungerechtigkeit im Kampf ums nackte Überleben im Vergleich zum Wohlstand steckt?

In Gestalt einer Momentaufnahme der Aktion im Genter Stedelijk Museum stellt Timpson dem Betrachter ein in seiner Reduktion auf wenige Aspekte der Gesamtkonzeption verdichtetes künstlerisches Statement zur Verfügung. ■